

SYMPTOME



Haltungsinstabilität

Durch die allgemeine Verlangsamung lassen auch die Reflexe nach, welche die aufrechte Körperhaltung ständig korrigieren. Dadurch verschlechtert sich die Fähigkeit, das Gleichgewicht zu halten, und es kommt im fortgeschrittenen Krankheitsverlauf zu einer zunehmenden Sturzgefahr. Der Arzt prüft dies, indem er den Patienten an den Schultern nimmt und sanft zu sich hinzieht. Bei beeinträchtigtem Gleichgewicht fällt der Patient in Richtung Arzt hin, der ihn dabei mit seinen Händen auffängt.

Gehen

Das Gangbild bei der fortgeschrittenen Parkinson-Erkrankung erlaubt dem erfahrenen Arzt eine Blickdiagnose: Vornüber gebeugt und kleinschrittig, beim Umdrehen braucht der Patient mehrere kleine Zwischenschritte. Ein typisches Zeichen ist auch das verminderte Mitpendeln einer oder beider Hände beim Gehen. Der Arzt spricht von Kamptokormie, wenn der Oberkörper nach vorne geneigt ist und sich aktiv nicht mehr aufrichten lässt. Der Begriff Pisa-Syndrom bezeichnet eine unwillkürliche Neigung des Oberkörpers zur Seite, meist zur weniger stark betroffenen Seite.





Gangunsicherheit

Die Reflexe, welche das Gleichgewicht beim Gehen steuern, verlangsamen sich mit dem weiteren Fortschreiten der Erkrankung. Dadurch funktionieren die raschen Ausgleichsbewegungen, die beim Gesunden für ein stabiles Gangbild sorgen, nur mehr eingeschränkt. Der beeinträchtigte Gleichgewichtssinn führt zu einer zunehmenden Sturzgefahr.



Starthemmung

Es fällt im Verlauf der Erkrankung immer schwerer, Bewegungen zu starten. So kann es mitunter schwierig werden, aus dem Sitzen aufzustehen. Auch das Losgehen, zum Beispiel an einer Ampel, kann zeitweise nur mit Mühe gelingen. Hierzu werden Sie in diesem Buch eine Reihe von Tricks finden, um diese Starthemmung zu überwinden.

Festination

Auch das Stehenbleiben aus dem Gehen kann plötzlich schwerfallen. Festination nennt man das Phänomen, wenn es den Patienten beim Gehen unwillkürlich nach vorne zieht und er nicht mehr stehenbleiben kann. Dies geht manchmal so weit, dass er immer schneller wird, zu trippeln beginnt und dann zu Sturz kommt, wenn er sich nicht mehr rechtzeitig irgendwo festhalten kann.

Sprechen

Die Stimme verliert zunehmend ihre Sprachmelodie, sie wird monoton und leise, das Sprechen kann in späteren Phasen undeutlich und schwerer verständlich werden.



SYMPTOME



Bewegungsunruhe

Häufig kommt es in späteren Stadien zum Auftreten einer Bewegungsunruhe. Diese kann dauerhaft vorhanden sein oder auch nur sporadisch vorkommen. Sie äußert sich in ständigen Bewegungen der Extremitäten, manchmal auch verbunden mit vermehrtem Zittern. Sie wird durch Stress und Aufregung verstärkt. Durch diese ständigen unwillkürlichen Muskelbewegungen kann der Kalorienverbrauch erheblich ansteigen, so dass eine Gewichtsabnahme auftritt. Die Bewegungsunruhe kann verwechselt werden mit dem sogenannten **Restless-Legs-Syndrom**. Dabei handelt es sich um vorwiegend in Ruhe, zum Beispiel beim Einschlafen, auftretende Missempfindungen der Beine, manchmal auch der Arme, die den Betroffenen dazu veranlassen, die Beine ständig zu bewegen, um die Beschwerden zu lindern. Das führt zu unangenehmen Schlafstörungen bis hin zu Energielosigkeit und Depressionen. Laut neueren Erkenntnissen ist das Restless-Legs-Syndrom bei Parkinson-Betroffenen nicht häufiger als in der übrigen Bevölkerung, es kann aber unabhängig davon zusätzlich auftreten.





Nicht motorische Symptome

Das sind Zeichen der Krankheit, die nicht primär die Beweglichkeit betreffen. Diese können in sehr vielfältiger Form auftreten, sie werden von Betroffenen primär manchmal gar nicht mit Parkinson in Verbindung gebracht, trotzdem beeinträchtigen sie die Lebensqualität manchmal mehr als die motorischen Symptome.

Verlust des Geruchssinnes

Eines der ersten Symptome, welches häufig lange vor der eigentlichen Manifestation der Erkrankung auftritt, ist die Verminderung des Geruchssinnes. Im weiteren Krankheitsverlauf kann dann der Geruchssinn völlig verschwinden. Mitbetroffen ist dann auch der Geschmackssinn, da der Geruch der Speisen und Getränke deren Geschmack wesentlich mitbeeinflusst.

Magen-Darm Trakt

Eine eingeschränkte Passagefunktion des Magen-Darm-Traktes beeinträchtigt den Weitertransport der Nahrung im Darm. Das führt zu Verdauungsstörungen bis hin zur chronischen Verstopfung.

Störungen der Blasenfunktion

Diese reichen von einer erschwerten Blasenentleerung über vermehrten, auch nächtlichen Harndrang bis zur Harninkontinenz.



SYMPTOME

Sexuelle Funktionsstörungen

Eine ganze Reihe von sexuellen Funktionsstörungen können bei Parkinson auftreten:

- Weniger Verlangen,
- eingeschränkte Erregbarkeit,
- verzögertes oder fehlendes Erreichen des Orgasmus,
- aber auch die verminderte Beweglichkeit,
- Schmerzen
- oder das Auftreten von Depressionen

können das Leben einer gesunden Sexualität beeinträchtigen. Nicht zu vergessen auch die sogenannte Hypersexualität, ein massiv gesteigertes Verlangen mit stark erhöhter sexueller Aktivität, welche als Nebenwirkung einer bestimmten Gruppe von Medikamenten auftreten kann. Beim Mann kann es zu einer Beeinträchtigung der Erektion bis zu einer erschwerten Ejakulation kommen. Bei der Frau tritt nicht selten eine verminderte Lubrikation auf, also eine Beeinträchtigung der vaginalen Befeuchtung während sexueller Erregung, nicht selten fällt es schwer, überhaupt den Orgasmus zu erreichen.

Kreislaufprobleme

Der Kreislauf braucht länger, um sich anzupassen wenn man vom Liegen oder Sitzen aufsteht. Das kann zu Schwindelanfällen führen, welche nach raschem Aufstehen für einige Sekunden oder Minuten anhalten. Auch wenn nach dem Essen der Verdauungstrakt mehr Blut benötigt, kann dies zu immer wiederkehrenden vorübergehenden Kreislaufproblemen führen.



ALLGEMEINER TEIL



Schlafstörungen

Ausgeprägte Störungen des Ein- oder Durchschlafens können die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Auch das Umdrehen im Bett kann mühsam werden und das Wiedereinschlafen erschweren. Eine sogenannte „REM-Schlaf-Verhaltensstörung“ kann dazu führen, dass der Betroffene bei lebhaften Träumen um sich schlägt, weil er unabsichtlich die Traum inhalte ausagiert.

Schlaflosigkeit und vermehrte Tagesmüdigkeit

Als Folge der Schlafstörungen kann es zu exzessiver Müdigkeit während des Tages kommen. Man sollte dabei aber nicht vergessen, dass eine vermehrte Tagesmüdigkeit mit Einschlafneigung in monotonen Situationen auch als Nebenwirkung bestimmter Parkinson-Medikamente auftreten kann, nämlich der Dopamin-Agonisten.

Psychologische Probleme

Dopamin zählt im weiteren Sinne zu den Glückshormonen, es sorgt für Antrieb und Motivation. Daher sind Depressionen ein häufiges Symptom bei Parkinson. Sie können sich bereits lange vor Beginn der eigentlichen Krankheitszeichen bemerkbar machen. Hinzu treten Apathie, Lustlosigkeit, aber auch vermehrte Reizbarkeit und Ängste bis hin zu Panikattacken. Teilweise bessern sich diese Symptome bereits nach einer adäquaten Einstellung der Therapie mit L-Dopa bzw. Dopamin-Agonisten. Nicht selten wird auch eine medikamentöse Therapie mit Antidepressiva notwendig.



SYMPTOME



Als Nebenwirkungen der medikamentösen Therapie mit L-Dopa und Dopamin-Agonisten kann es zu Halluzinationen kommen. Diese können eine spontane Nebenwirkung darstellen oder auch Zeichen einer Überdosierung sein. Hier gilt es dann, das entsprechende Präparat möglichst zu reduzieren, bis die Halluzinationen verschwinden. In seltenen Fällen muss der Arzt auch eine Kompromisslösung anstreben zwischen einer einigermaßen brauchbaren Beweglichkeit und nur geringen Halluzinationen. Eine spezielle Nebenwirkung der Dopamin-Agonisten sind die sogenannten Störungen der Impulskontrolle: Eine plötzlich neu erwachte Spielsucht, ein überstark vermehrtes sexuelles Verlangen bis hin zu Sexsucht oder zwanghaftes Ordnen und Putzen sollten Sie veranlassen, umgehend Ihren Arzt aufzusuchen.

Gedächtnisstörungen

Durch den Dopamin-Mangel im Gehirn kann im Verlauf der Krankheit die allgemeine Verlangsamung der Körperfunktionen auch das Denken betreffen. In späteren Stadien kann es zur Beeinträchtigung des Gedächtnisses bis hin zur Demenz kommen.



Störungen des Schwitzens

Es können sowohl massiv vermehrtes Schwitzen (häufiger) als auch ein vermindertes Schwitzen auftreten. Letzteres führt zu starken Problemen der Temperaturregulation bei starker Sommerhitze mit Überhitzungsgefahr bis zum Hitzschlag.